

Oscar Klement

In memoriam Oberstudienrat Dr. Hans Walter DOPPELBAUR.

Ein tragisches Geschick hat der bayerischen Kryptogamenforschung einen schweren Verlust zugefügt. Am 7. Dezember 1970 schied Dr. DOPPELBAUR am Sterbebett seiner totkranken Frau nach knapp vierjähriger Ehe freiwillig aus dem Leben. Das Motiv für diesen schwerwiegenden Schritt ist kaum zu ergründen. Nur die außergewöhnlich harmonische und kameradschaftliche Ehe mit seiner Frau Dr. HANNA, geb. ERNST, die er schon aus seiner gemeinsamen Studienzeit an der Universität München kannte, und die in allen Lebensfragen mit ihm eine ideale Übereinstimmung zeigte, mag seinen Entschluß verstehen lassen. Ein gemeinsam entwickeltes langfristiges Forschungsprogramm mit dem Ziele, die bayerische Mikromyzetenforschung voranzutreiben, mag vielleicht den seelischen Anstoß gegeben haben, allein eine Aufgabe zu vollenden, die gemeinsamer Planung entstammte. Vielleicht mögen auch heimliche Befürchtungen, selber von einer unheilbaren Krankheit bedroht zu sein, seinen Entschluß bestärkt haben.

Durch seine Vorträge in der Volkshochschule Kempten, ebenso durch seine häufigen botanischen Führungen stand er unserem Arbeitskreis recht nahe. Sein bescheidenes Auftreten einerseits und ein profundes Fachwissen auf der anderen Seite sicherten ihm allgemeine Beliebtheit und Wertschätzung. Alle, die ihm irgendwie näher standen, schätzten darüber hinaus seinen trockenen Humor und seine Schlagfertigkeit.

Dr. DOPPELBAUR wurde am 8.9.1927 in Augsburg als einziger Sohn des Bahnbeamten HANS WILHELM DOPPELBAUR und der Frau LOTTE, geb. SEITZ geboren. Nach erfolgreichem Abitur am Augsburger Gymnasium besuchte er anschließend die Universität in München, wo er im Jahre 1958 mit einer blendenden Dissertation: "Studien zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte einiger endolithischen pyrenocarpen Flechten" bei Prof. RENNERT summa cum laude promovierte. Die in manchen Punkten eigenwillige, jedoch zu neuen Erkenntnissen führende Doktorarbeit, die in Fachkreisen mit Begeisterung aufgenommen wurde, berechtigte zu der Hoffnung,

daß er sich der Systematik der verzweifelt schwierigen Gruppe der kernfrüchtigen Flechten zuwenden würde. Diese Hoffnung verstärkte sich, als er im Jahre 1960 eine weitere aufschlußreiche Arbeit: "Ein Beitrag zur Anatomie und Entwicklungsgeschichte von *Dermatocarpon miniatum* (L.)MANN" folgen ließ, die erstmals eine, durch ausgezeichnete Mikrofotos belegte Evolution einer kernfrüchtigen Blattflechte brachte. Befähigt war er zu diesen, ein hohes Präparierungsgeschick voraussetzenden Arbeiten einerseits durch eine spezielle Eignung für die komplizierte technische Behandlung von Mikropräparaten und besonders dadurch, daß ihm seine Eltern die Anschaffung eines kostspieligen Leitz-Ortholux-Mikroskopes ermöglichten.

Die Spezialisierung auf eine einzige, wenn auch recht schwierige Gruppe befriedigte ihn jedoch auf die Dauer nicht. Als im Jahre 1963 BRANDENBURGERS "Vademecum zum Sammeln parasitischer Pilze" erschien, wandte er sich mit Intensität der Erforschung solcher Kleinpilze zu, einer Sammelgruppe von Organismen, die seit den Tagen von ALLESCHER verhältnismäßig wenig Beachtung im Bereich der Bayerischen Botanik gefunden hatte. Unter persönlichen Opfern beschaffte er sich die zum Teil recht schwer zugängliche und ziemlich kostspielige Fachliteratur und konnte schon nach kurzer Zeit erstaunliche Forschungsergebnisse aufweisen. Unter besonderer Bevorzugung seiner Lieblingsgruppe, der *Peronosporales*, der falschen Mehлтаupilze also, beschäftigte er sich auch mit allen übrigen Gruppen der parasitischen Kleinpilze, wie Roste, Brände, echte Mehлтаupilze und schließlich auch mit der Klasse der *Fungi imperfecti*. Im ständigen Kontakt mit in- und ausländischen Spezialisten erzielte er bald floristische Übersichten, die die früheren Veröffentlichungen über heimische parasitische Kleinpilze weit hinter sich ließen. Mit welcher Intensität er und seine Frau die Forschungen vorangetrieben haben, mag die Tatsache beleuchten, daß alleine in der weiteren Umgebung seines Wohnortes Günzburg und - tatkräftige unterstützt durch die Apothekerfamilie SCHRÖPPEL - im Pfrontener Bereich weit über 7000 Fundorte der wenigen und nicht immer eindeutig umschriebenen Sippen der *Peronospora*-Arten festgestellt werden konnten. Die in Lochkarten festgehaltenen Daten sollten den

Auftakt zu einer umfassenden Ökologie und Verbreitung dieser unscheinbaren Schädlinge bilden und eine zusammenfassende Darstellung ihrer Florula von Schwaben bieten. Durch seinen viel zu frühen Tod ist das leider unterblieben, es sei denn, daß seine, der Bayerischen Botanischen Staatssammlung hinterlassenen Aufzeichnungen einmal eine spätere Auswertung erfahren könnten. Neben seiner Begeisterung für die heimische Botanik gipfelte sein Streben darin, möglichst viele Florenbereiche der Erde kennen zu lernen. Seine ersten Neigungen zur Pflanzensoziologie dokumentierte er mit einer ausgezeichneten Vegetationskarte der ursprünglichen "Lechenge", die heute vom Forggensee überflutet ist. Die dabei gewonnene Erkenntnis, daß sich das hierarchische System der Pflanzengesellschaften immer deutlicher einer Atomisierung näherte, schränkte sein Interesse bald auf rein systematische Studien ein, die letzten Endes zur Bereisung fremder Gebiete führte. Er studierte die Vegetationsverhältnisse der Ostfriesischen Inseln (Wangerooge) und besuchte bald darnach Spanien, Nordafrika und Sizilien, wobei er immer ein umfangreiches Belegmaterial für sein Herbar sammelte.

Die erste Krönung einer fremden Flora erfuhr er bei seiner Reise nach Nordamerika (USA und Canada), die er über Einladung seiner späteren Frau am 15.7.1965 unternommen hatte. Das mit reicher floristischer Ausbeute und durch eine große Anzahl schönster Dias untermauerte Sammelergebnis, mögen seinen Wunsch nach Kenntnis weiterer Gebiete unseres Globus verstärkt haben. Nach seiner Rückkehr heiratete er seine frühere Kommilitonin, eine graduierte Biochemikerin, Frau Dr. HANNA, geb. ERNST und führte von da ab ein überaus glückliches und ideal-kameradschaftliches Eheleben, ausgefüllt von Projekten und Plänen, die sich beide als Ziel für ihre künftige wissenschaftliche Betätigung vorgenommen hatten. Ein unstillbares Fernweh, getragen von dem Wunsch, noch andere fremde Vegetationsgebiete kennen zu lernen, gaben den Anstoß, auf eigene Kosten eine Südamerikareise am 12.2.1969 anzutreten, die die beiden nach Peru, Bolivien und Brasilien führte. Sein hinterlassener Tagebuch-Auszug legt Zeugnis ab über die mit Akribie getroffenen Vorbereitungen, um alle nur denkbaren Möglichkeiten einer so kostspieligen Reise auch voll

auszuschöpfen. Die auf ca 700 Stück bezifferte Pflanzenausbeute und etwa 2500 Farbdias sind ein Beweis für die Perfektion der Reiseplanung. Leider ist die beabsichtigte Darstellung der Reise durch das tragische Geschick unterblieben.

Als Lehrer am Günzburger Gymnasium war DOPPELBAUR in einer Weise beliebt, wie man sie wohl selten trifft. Von seinen Schülern soll er sich mit den Worten verabschiedet haben, daß sie ihm ein gutes Andenken bewahren mögen. Die Beteiligung der Schule an der Leichenfeier legte ein beredtes Zeugnis für die Wertschätzung ab, die ihm von seinen Schülern und Kollegen dargebracht wurde.

Sein reichhaltiges mustergültige Herbar wurde den Bayerischen Botanischen Staatssammlungen überlassen, mit Ausnahme der Moose, die dem Ehepaar LÜBENAU knapp vor seinem Hinscheiden übergeben wurden. Seine, hauptsächlich aus kostspieligen Spezialschriften zusammengesetzte Bücherei sollte als Stiftung der gleichen Institution übergeben werden, um so jüngeren Nachwuchskräften die Möglichkeit zu bieten, jederzeit Einsicht in schwer zugängliche Arbeiten zu haben. Seine Dias sind an die Naturforschende Gesellschaft, Augsburg, gegangen, deren Vorsitz er vom Jahre 1956 bis 1962 führte.

Mit Dr.HANS und Frau Dr.HANNA DOPPELBAUR hat die Landesforschung Bayerns zwei fanatisch begeisterte Botaniker verloren, die in Zusammenarbeit nicht nur viele Lücken in der bisherigen Forschung von parasitischen Kleinpilzen gefüllt haben würden, sondern darüber hinaus so manche neue Erkenntnisse eines bislang recht stiefmütterlich behandelten Forschungszweiges gebracht hätten.

Eine eingehende Biographie des Forscher-Ehepaars mit dem Verzeichnis der veröffentlichten Arbeiten wird in einem Sonderheft in den "Berichten der Naturforschenden Gesellschaft, Augsburg" erscheinen.

Der Schreiber dieser Zeilen hat einen wertvollen und überaus geschätzten Freund verloren, vielleicht den besten, den ihm ein freundliches Geschick zugedacht hat.

Dr.h.c.Oscar Klement

7971 Kreuzthal-Eisenbach 130